

sehen, sind, wonach sie streben. Deshalb wollen sie ihre kleinen Hände regen, um an der Seite dieser Menschen gehen zu können. 470 Schüler verpflichteten sich, der Partei zu Ehren in diesem Jahre 3108 Stunden am Aufbauwerk zu arbeiten. Eine vierte Klasse, die im Unterricht einiges über die Tat der Raymonde Dien, der französischen Patriotin, erfahren hat, schrieb an sie einen Brief mit der Bitte, sich für die Befreiung Djamila Bouhireds einzusetzen. Ein Aufruf zur Korksammlung wird verlesen. Ein Pionier aus einer fünften Klasse hatte ganz von selbst angefangen, in seiner Straße Unterschriften gegen die Atombewaffnung der Bundeswehr zu sammeln. Und alles überreichten sie dem Parteisekretär, denn ihnen schien dies die richtige Stelle dafür zu sein. Dies klar zu erkennen, hatten ihnen die Pionier-Gruppenleiter und Lehrer — Genossen und Parteiose — geholfen.

Als sich am nächsten Tag die neue Parteileitung vorstellte und der Sekretär bekanntgab, daß die Genossen beschlossen haben, die Pioniere und FDJ-Mitglieder im Nationalen Aufbauwerk zu unterstützen, und daß jeder Genosse die bronzene Aufbaunadel erwerben will, dann kam der Beifall, der die neue Parteileitung und diesen Beschluß begrüßte, von Herzen.

*

Viel Arbeit liegt zwischen beiden Berichten. Viele Auseinandersetzungen gab es sowohl unter den Genossen als auch mit den Kollegen. Wir schätzen aber diese Zeit so ein, daß sich durch sie wie ein roter Faden die vor allem konsequente Politik unserer Schulparteiorganisation hindurchzieht. Konsequenz in der Führung, einheitlich in der Auffassung, ungeduldig gegenüber Schwächen, unerbittlich gegen alles, was hemmen will: so soll die Arbeit einer Schulparteiorganisation sein. Damit wird nicht behauptet, daß die Arbeit unserer Schulparteiorganisation schon so wäre, aber aus den Fehlern und Erfolgen unserer Arbeit haben wir so geschlossen. Einige Seiten mit Beispielen wie die bereits angeführten könnten hier noch auf gezählt werden. „Tag der Partei“, „Empfang der besten Pioniere und FDJ-Mitglieder“ durch die Parteileitung, wobei an gedeckter Tafel auch ein wenig Gebäck geknabbert und Kakao getrunken und dabei über so manches gesprochen wird; der Einsatz der Genossen bei der GST-Ausbildung der Mittelschüler und andere Möglichkeiten der politischen Erziehungsarbeit unter den Kindern — darüber können wir berichten. Vier Kandidaten für unsere Partei warben die Genossen Lehrer aus den Kollegen der Schule in zwei Jahren; jeder Lehrer unserer Schule liest heute das „Neue Deutschland“ — unsere Genossen haben sie geworben. So manches kommt auf das Konto unserer Schulparteiorganisation, was sich im Bewußtsein der Kinder und Lehrer unserer Schule geändert hat.

Da der Artikel dazu geschrieben ist, daß manche Schulparteiorganisation eine Anregung für ihre Arbeit daraus entnimmt, soll auch über einige typische Fehler berichtet werden, damit sie vermieden werden können. Unsere Arbeit ist zu einseitig. Einige Erfolge bei den geschilderten Methoden ließen uns zu wenig Wert auf die Einflußnahme im Unterricht legen, vor allem was die beständige Arbeit betrifft. Ein kurzes Beispiel dazu: Nach der Konterrevolution in Ungarn beschloß die Schulparteiorganisation, eine Aufklärung an alle Lehrer zu geben und sie aufzufordern, danach auch im Unterricht dazu Stellung zu nehmen, um Gerüchten, falschen und feindlichen Auffassungen, die vom Eltern-